


Kreisverband Halle- Saalkreis-Mansfelder Land e.V Delitzscher Str. 118 06116 Halle	wird gefüllt		 Deutsches Rotes Kreuz
	wird gefüllt		
	wird gefüllt		
wird gefüllt			
Verteiler:			
wird gefüllt			
wird gefüllt	Dokument5	Rev 00	wird gefüllt
Mitgeltende Unterlagen:			
wird gefüllt			
Ersteller:	24. Okt 2009 wird gefüllt		
Inhaltsprüfung:	Fachprüfung:	Freigabe:	
wird gefüllt	wird gefüllt	wird gefüllt	
HINWEIS: Ausgedruckte Exemplare unterliegen nicht dem Änderungsdienst. Vollständige und aktuelle Daten sind im Intranet (QM-mapIT) abrufbar.			

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	1
2. Gesetzliche Grundlagen.....	1
3. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.....	3
3.1. Unsere Leitziele.....	3
3.2. Erzieher*innen sind <i>Anwälte des Kindes</i>	4
3.3. Rechte der Kinder.....	5
3.4. Die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes.....	7
3.5. Unser Bild vom Kind.....	10
3.6. Rolle der Erzieher*innen.....	11
4. Ziele unserer pädagogischen und inklusiven Arbeit.....	14
4.1. Unser pädagogischer Ansatz.....	15
4.1.1 Der Interkulturelle Gedanke.....	19
4.2. Konzeptioneller Ansatz und Angebote im Hort <i>Räuberkiste</i>	21
4.2.1 Unser pädagogischer Schwerpunkt liegt in der Bewegung mit einer offenen, naturverbundenen und bewegungsfreudigen Hortarbeit.....	21
4.2.2 Die Projektarbeit.....	21
4.2.3. Freiräume und Angebote.....	24
4.3. Feste und Feiern.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
4.4. Feriengestaltung.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
5. Rahmenbedingungen.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
5.1. Raumnutzungskonzept.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
5.2. Tagesablauf.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6. Zusammenarbeit und Übergänge schaffen.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6.1. Zusammenarbeit mit der Grundschule Karl Friedrich Friesen ...	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6.2. Übergänge zwischen Kita und Hort.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6.3. Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeiter*innen.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6.4. Zusammenarbeit im Quartier Medizinerviertel.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6.5. Zusammenarbeit mit Eltern und Angehörigen.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
7. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
7.1 Qualitätsmanagement.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
7.2 Kinderschutz und Gewaltschutzkonzept.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
7.3 Beobachtung und Dokumentation.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
7.4 Der <i>Ich-Hefter</i> der Kinder.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
7.5 Gesundheitsförderung.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
7.4 Hinweise zur Medikamentengabe.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
7.5 Förderung des Berufsnachwuchses.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Daten	29
9. Schlussbemerkung:.....	31

1. Vorwort

Unser Hort *Räuberkiste* trägt seinen Teil dazu bei, Kinder auf ihrem Lebensweg ein Stück weit zu begleiten. Unser Konzept ist Leitfaden und Grundlage für unsere pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung. Sie unterliegt einem kontinuierlichen Prozess der Veränderung und Anpassung, bei dem Detail der Konzeption immer wieder zur Diskussion gestellt, sich an den Gegebenheiten orientiert und aktualisiert wird. Somit ist unser Konzept als eine bewegliche Arbeitsgrundlage zu verstehen.

Mit dem, was wir in den Kindertageseinrichtungen tun, setzen wir den Anfang für das, was mit Kindern in unserer Gesellschaft geschieht. Wir sind die Brücke zwischen Familien und der Gesellschaft und haben daher eine bedeutsame Aufgabe gegenüber Kindern. (Louise Dermann-Sparks)

In diesem Konzept wird ausschließlich die männliche/weibliche Form verwendet. Damit sind alle anderen Geschlechterformen gleichermaßen mitgemeint.

2. Gesetzliche Grundlagen

Das Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen (KiFöG) des Landes

Sachsen/ Anhalt besagt im §1 Abs. 1 SGB VIII:

In Einrichtungen, in denen sich Kinder ganztags oder für einen Teil des Tages aufhalten, soll die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

Kinder im Grundschulalter können nach dem Kinderförderungsgesetz (KiFöG), wenn die Eltern es wünschen, vor und nach dem Unterricht und in den Ferien in Horteinrichtungen betreut werden. Laut Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) § 22 haben Horte dabei einen eigenständigen gesetzlichen Auftrag.

In Zusammenarbeit mit den Eltern fördern wir die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder zu eigenverantwortlich handelnden und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Wir ergänzen und unterstützen die Erziehung der Familie und fördern die altersgerechte Gesamtentwicklung des Kindes, durch allgemeine und gezielte Bildungs- und Freizeitangebote setzen wir so täglich den gesetzlich festgeschriebenen eigenständigen Auftrag der Horte um.

Dabei ist das Bildungsprogramm Sachsen-Anhalt: *Bildung elementar – Bildung von Anfang an* die Grundlage unserer Arbeit für eine allseitige Bildung aller Kinder.

Der aktive Schutz von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz = BKiSCHG), besonders der §8a mit dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist dabei für unsere Arbeit verbindlich.

Grundsätzliche Vereinbarungen zur Betreuung der Kinder in unserer Einrichtung werden in den Betreuungsverträgen getroffen, welche sich auf die aktuelle Satzung zum Besuch von Kindertageseinrichtungen der Stadt Halle/Saale sowie auf die jeweils gültige Gebührensatzung der Stadt Halle/Saale beziehen.

Das Wohl des Kindes ist der tägliche Auftrag an unsere Arbeit.

3. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

3.1. Unsere Leitziele

Grundlage für unser pädagogisches Handeln bilden die Grundsätze des *Deutschen Roten Kreuzes*

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität



sowie das Leitbild der Kindertageseinrichtungen des *Deutschen Roten Kreuzes*.

Wir möchten für unsere Kinder, dass

- sie sich im Hort geborgen fühlen, sie in ihrer Individualität und als eigenständige Persönlichkeit geachtet und angenommen werden
- sie lernen Entscheidungen eigenverantwortlich und selbstbewusst zu treffen, für ihr Handeln einzustehen und die Konsequenzen aus ihrem Verhalten auch selbst zu tragen
- sie im Hort Freiräume und Möglichkeiten finden, um eigene Ideen und Vorschläge einzubringen und zu realisieren
- sie vielfältige Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den DRK - Einrichtungen sammeln und Aktivitäten generationsübergreifend und interkulturell erleben

- sie Toleranz und Akzeptanz im täglichen Miteinander von Kindern unterschiedlichster Herkunft erfahren, soziale Kompetenzen entwickeln können und lernen Konflikte gewaltfrei zu lösen
- durch das Angebot vielfältiger Bildungs- und Erfahrungsräume ihre allseitige Entwicklung gefördert wird
- das Erleben und Erlernen im Hort eine Bereicherung über den Rahmen der Familie hinaus darstellt.

3.2. Erzieher*innen sind *Anwälte des Kindes*

In der Umsetzung der Grundsätze des *Deutschen Roten Kreuzes* und der Grundrechte der UN - Kinderrechtskonvention verstehen wir Erzieher*innen uns als Anwälte der Kinder. Dies bedeutet für uns in der täglichen Praxis, dass die uns anvertrauten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten wahrgenommen werden. Sie haben Bedürfnisse, die wir als erwachsene Bezugspersonen wahrnehmen, interpretieren und mit ihnen gemeinsam nach Lösungen suchen müssen, wenn sie sie nicht selbst erfüllen können. Kinder sind aber – je nach Alter und Entwicklungsstand – auch in der Lage, selbst für die Erfüllung ihrer Bedürfnisse zu sorgen, wenn sie die nötigen institutionellen Voraussetzungen und Freiräume im Regelwerk des Hortes haben. Um diese zu gewährleisten und die Selbständigkeit der Kinder zu fördern haben die Kinder in unserer Einrichtung Rechte, die nachfolgend einzeln aufgeführt und im Rahmen unserer institutionellen Möglichkeiten¹ gewährleistet werden.

¹ Die Grenzen institutioneller Möglichkeiten sind durch vorgegebene Räumlichkeiten, Personalschlüssel, Brandschutz- und Sicherheitsbestimmungen zum Schutz der Kinder definiert.

3.3. Rechte der Kinder

Kinder haben das Recht auf Gleichberechtigung und Wertschätzung

In unserer Einrichtung begegnen sich Kinder mit verschiedensten sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Hintergründen. Jedes der uns anvertrauten Kinder hat ein Recht darauf respektiert und wertgeschätzt zu werden.

In unseren Hortgruppen kommen Kinder mit unterschiedlichen Charakteren, Temperamenten und Beeinträchtigungen zusammen. Manchen davon fällt es schwer und anderen weniger schwer Anschluss an die Gruppe zu finden und zu halten.

In Gesprächskreisen, Einzelgesprächen und Rollenspielen unterstützen wir die Kinder und leiten sie an, Themen wie Ausgrenzung und Vorurteile zu erkennen und gemeinsam Verhaltensänderungen zu erlernen.

Wir vermitteln so jedem Kind seinen Anspruch auf gleichberechtigte Annahme und Wertschätzung seiner sich herausbildenden Persönlichkeit.

Kinder haben das Recht auf eine eigene Meinung und Meinungsäußerung

In unserer vielschichtigen Welt ist es wichtig, dass alle Kinder befähigt werden ihre Bedürfnisse zu formulieren, auszudrücken und so eine eigene Meinung zu bilden.

Eine Meinung zu entwickeln bedeutet, Argumente altersgerecht abzuwägen – ein Übungsfeld für alle Kinder, bei dem sie Allgemeinwissen gewinnen und manches über gesellschaftliche und weltumspannende Zusammenhänge lernen.

Die Erzieher*innen ermuntern und regen die Hortkinder dazu an, die Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Meinungen zu achten. Dabei begleiten wir die Kinder und binden sie in einen stetigen Lernprozess ein. Sollten Meinungen andere Kinder verletzen bzw. die geäußerte Meinung durch z.B. sprachliche Unterschiede missverstanden werden, agieren wir als Erzieher*innen regulierend und stellen Werte wie beispielsweise Respekt und Rücksichtnahme über bedarfsorientierte Einzelgespräche und Gruppengespräche.

Führt die Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Meinungen im Hortalltag zu anhaltendem Streit, werden an Gruppentagen oder thematischen Gruppennachmittagen gemeinsam mit den Kindern Ideen zur Streitschlichtung formuliert und ggf. niedergeschrieben.

Kinder haben das Recht auf Mitbestimmung und Mitsprache

Der Hort ist für Kinder Freizeit und Erholung von der Schulzeit. Hier können die Kinder ihren Bedürfnissen in gegebenem Rahmen nachgehen. Da die Zeit im Hort stark vom Spiel geprägt ist, haben die Kinder ein Mitspracherecht bei der Auswahl und Anschaffung von Dingen die in angemessenem Rahmen der Bedürfnisbefriedigung dienen und/ oder verschiedenen Interessen und Neigungen entgegenkommen.

In den wöchentlichen Gesprächskreisen haben die Kinder die Möglichkeit Wünsche für Angebote und Projekte anzusprechen und somit das Geschehen im Hort mit zu bestimmen.

Durch eine von den Bezugserzieher*innen moderierte Wahl in den einzelnen Hortgruppen, werden je Hortgruppe ein/e Hortvertreter*in und dessen Stellvertreter*in benannt. Die gewählten Hortvertreter*innen stellen die Mitglieder des Hortrates, welchem ein/e Erzieher*in als Moderator*in beigelegt ist.

Die Wahl der Hortvertreter*innen findet grundsätzlich am Anfang des Schuljahres in der Gruppenzeit statt.

Mittels dieses Gremiums wird für die Hortkinder das Recht auf Mitbestimmung und Mitsprache von Grund auf gewährleistet und allen Kindern vermittelt, dass ihr Beitrag geschätzt wird und ihre Wünsche respektiert.

Kinder haben das Recht auf vielfältige Erfahrungen

In der offenen Hortzeit haben die Kinder die Möglichkeit sich orientiert an ihren Wünschen zu bewegen und je nach Verfassung sich körperlich oder geistig zu betätigen oder sich auszuruhen (s. 4.2.2.).

Hierbei stehen ihnen verschiedene Funktionsräume und unentgeltliche AG´s der Schule, der Schulsozialarbeiter*in und des Hortes zur Verfügung, die frei wählbar sind.

Kinder haben das Recht auf aktive Gestaltung der eigenen sozialen Kontakte

Neben den Räumlichkeiten und Spiel- sowie Beschäftigungsmöglichkeiten können die Kinder sich auch ihre SpielpartnerInnen grundsätzlich selbst wählen. Durch die verschiedenen Altersgruppen und kulturellen Zugehörigkeiten treffen auch vielfältige Persönlichkeiten aufeinander. Dies führt zu neuen Herausforderungen, denen sich die

Kinder stellen können. Dabei erweitern sich der Freundeskreis, sowie die Fähigkeit zu Respekt, Rücksichtnahme und Annäherung. Bei Schwierigkeiten und Fragen, welche die Kinder selbst nicht auflösen bzw. beantworten können, können sich die Kinder immer an die Erzieher*innen wenden.

*Kinder haben das Recht auf positive Zuwendung, Unterstützung und zuverlässige Absprachen mit Erzieher*innen und Bezugserzieher*innen*

Die Kinder der jüngeren Altersgruppen (Schuleingangsphase) benötigen selbstredend aktivere Zuwendung als sie den älteren Hortkindern entgegengebracht werden muss. Aber auch die älteren Kinder bleiben sich nicht sich selbst überlassen und bekommen bei Spiel, Beschäftigung und Ruhe ebenso immer wieder Anregungen.

Von großer Bedeutung für die Kinder sind ein verlässlicher Tagesablauf und das Wissen über die Hortregeln. Dafür gibt es zuverlässige Absprachen zwischen Kindern und Bezugserzieher*innen sowie die Auswertung der erlebten Wochen, durchgeführten Angebote und aufgetretenen Schwierigkeiten.

3.4. Die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes

Die Bedeutung des Spiels in der kindlichen Entwicklung

Nach allgemeiner Auffassung wird das kindliche Spiel, als Erwerb von Fähigkeiten bezeichnet, die später im Leben benötigt werden. Die Entwicklung bestimmter Hirnregionen wird erst durch das Spiel gefördert. Das spielen ist nicht gleich spielen ist. Es gibt Spiele, die das Gehirn stärker fördern als andere.

Ergebnisse aus der Lern- und Hirnforschung lassen darauf hindeuten, dass gerade das Freispiel neutrale Vernetzungen begünstigt, da eine höhere intrinsische Motivation des Kindes gegeben ist (vgl. Hüther & Quarch 2016; Huizinga 1997; Sutton-Smith 2001). Das Kind wählt beim Freispiel bewusst Spielmaterialien aus, die seinem Entwicklungsstand entsprechen und gestaltet seinen Spielverlauf – individuell und in der Gruppe. Durch die spürbare Selbstwirksamkeit erlebt sich das Kind und andere. Es kann Empathie im Gruppenspiel empfinden, wenn ein anderes Kind ausgeschlossen wird oder auch Selbstkontrolle erleben, wenn es ein Spiel „verliert“.

Das gemeinsame Spiel lässt neuronale Vernetzungen entstehen, die dazu beitragen, dass Kinder ihre Welt lernen zu sortieren und soziale Zusammenhänge zu begreifen (vgl. Friedrich & Streit 2002).

Spielerfahrungen als Lernentwicklung

Oft werden die Erzieher*innen durch den Unfallschutz, den Arbeitsschutz, den Vorgaben von Belehrungsinhalten entmutigt bzw. verunsichert und geraten in Handlungsweisen wie: „Du darfst das nicht, das ist zu gefährlich“. Hier verpasst das Kind die Gelegenheit durch den eigenen Körper zu erfahren, dass z.B. im Treppenhaus von der dritten Treppenstufe springt und dabei ein blauer Fleck oder eine Schramme entstehen könnte. Die körperliche Erfahrung des Kindes ist wichtig, für sein Verständnis gegenüber der Welt. Aber natürlich müssen Erzieher*innen auch die notwendige Verantwortung übernehmen, damit sich das Kind oder andere nicht gefährdet.

Vielleicht werden wir auch als Erzieher*innen von den Reaktionen der Eltern beeinflusst, wenn das Kind kleine Verletzungen hat. Daher ist es wichtig, dass wir professionell erklären können wie wichtig es ist, ein Lernumfeld für Kinder zu schaffen, in dem sie die Möglichkeit bekommen wichtige Erfahrungen für die Wahrnehmung zu sammeln.

Genau das ist die Grundlage für jede künftige emotionale, soziale und kognitive Entwicklung“ (Knudsen 2019, S. 23, Übersetzung der Verfasserin).

Ein guter Weg, um den Eltern dies zu kommunizieren, könnte beispielsweise sein zu sagen: „Heute hat Ihr Kind eine sportliche Herausforderung gesucht und dabei eine „Kompetenzschramme“ erhalten.

Eine Perspektive wäre „Kompetenzschrammen“, als Teil der Entwicklung zu sehen, durch die Kinder aus ihren eigenen Erfahrungen lernen. Natürlich muss grundsätzlich die Sicherheit von Kindern immer gewährleistet sein, gerade wenn es um vermeidbare Risiken geht.

Selbstständiges Lernen wird im Hort gefördert, in dem die jeweiligen Bedürfnisse und Interessen des Kindes von den Pädagogen wahrgenommen werden. Fehlermutigkeit ist erlaubt und wird als Teil eines komplexen Entwicklungsprozesses verstanden.

Das Freispiel in der kindlichen Entwicklung

Für jedes Lebensalter stehen verschiedene Entwicklungsaufgaben an (vgl. Staudinger & Baltes 2000), die durch verschiedene Spiele unterschiedlich gefördert werden können.

Das Freispiel, ist ein Konstruktions- und Problemlösungsspiel, mit dem Kinder Beharrlichkeit und eine positive Einstellung gegenüber Herausforderungen entwickeln können.

Wilde und Körperliche Spiele

Wilde und Körperliche Spiele machen oft mehr Lärm und viele Erzieher*innen werden leider nach vielen Jahren lärmempfindlicher. Weiterhin ergeben sich Einschränkungen, dadurch das Erzieher*innen Angst vor den Reaktionen der Eltern haben, wenn Kinder Kompetenzschrammen bekommen.

Wilde und Körperliche Spiele sind soziale Spiele, in denen Kinder die Fähigkeit üben, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und zu testen. Auf diese Weise lernt das Kind, sich an die Größe, das Alter oder die Stärke des anderen Kindes anzupassen. Es macht keinen Spaß, seinen Gegner sofort zu „besiegen“, weil dann das Spiel zu schnell vorbei wäre. Es geht eher darum das Spiel fortzusetzen, so lange es Spaß macht.

Wilde und Körperliche Spiele brauchen eine geeignete Lernumgebung, die aus einer Kombination von Platz im Außen und Innenräumen besteht. Es ist auch wichtig, den Eltern die Bedeutung dieses Spieles für die späteren Lernchancen der Kinder zu erläutern. Oft gibt es die Bemerkung, dass Eltern Angst davor haben, dass ihrem Kind etwas zustößt, oder „gemoppt“ wird – wofür wir Verständnis haben. Oder Erzieher*innen aus Angst in wilde Spiele Verbal eingreifen ohne nach zu fragen „Ist es Spiel oder Ernst?“

Erzieher*innen sehen ihre Rolle darin die Kinder in ihren Lernaufgaben zu unterstützen und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen. Über Erfolgserfahrungen im Freispiel und in Gruppenspielen, mit einigen wenigen Kindern oder im Spiel mit Erwachsenen lernen Kinder soziales Verhalten sowie Spielregeln kennen.

Kinder, die Mühe haben mit anderen zu spielen kann der Erziehende das Spiel begleiten, indem er Spielregeln erklärt und Emotionen zulässt und diese bespricht. Dies erfordert Ressourcen und ausgebildete beständiges Personal an Pädagogen, die geeignete Lernbedingungen schaffen können.

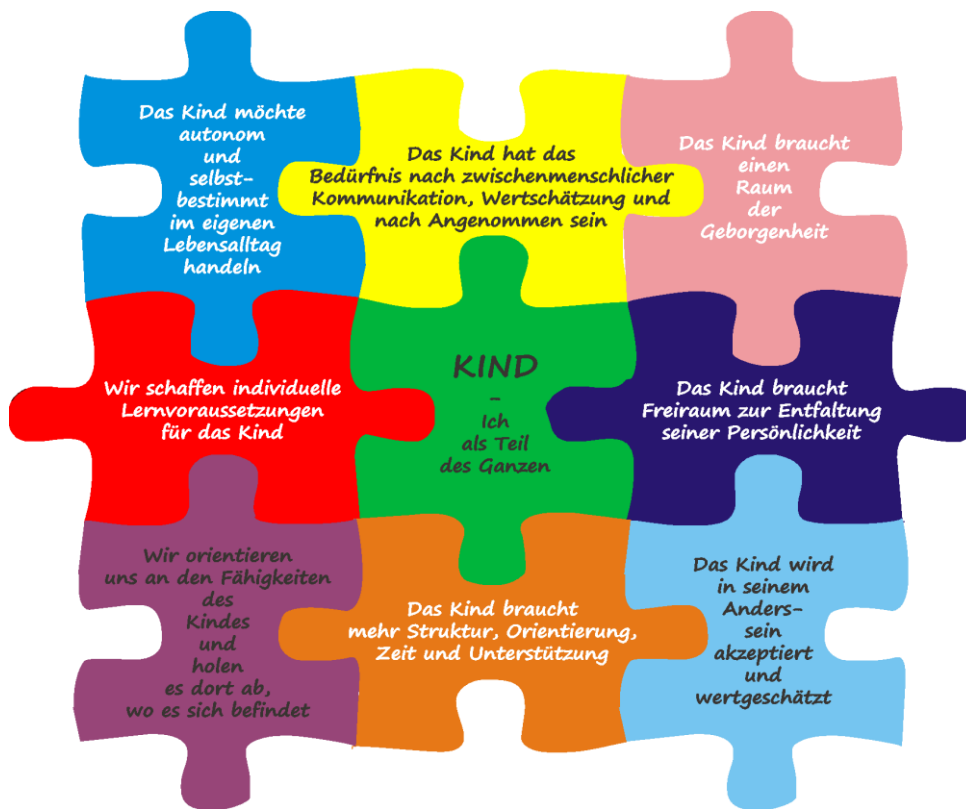
3.5. Unser Bild vom Kind

Im Situationsansatz haben Kinder Potenziale und Fähigkeiten in sich und steuern ihre Entwicklung selbst in Auseinandersetzung mit der Umwelt. Die Erziehenden sind begleitend und unterstützend tätig. Kinder sind eigenaktive Konstrukteure ihrer Entwicklung. "Wie der Begriff Kindheit ist auch das Menschenbild bzw. das Bild vom Kind ein Konstrukt, in das Theorien über die Entwicklung, philosophische Grundannahmen, gesellschaftliche Erwartungen und auch subjektive Erfahrungen aus der eigenen Kindheit eingehen. Es beeinflusst das konkrete Erziehungsverhalten und kann Ursache von Konflikten in Kindertageseinrichtungen sein, wenn Erzieher*innen und Eltern voneinander abweichende Bilder vom Kind haben." (Vollmer, K. (2012): Bild vom Kind. In: Vollmer, K.: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Verlag Herder. S. 12.)

Unser „Bild vom Kind“ sieht wie folgt aus.

„Wo ich mich geborgen fühle, kann ich mich entwickeln“ Friedrich Fröbel

Kinder sind als lernfähige und lernmotivierte Persönlichkeit zu betrachten. Der Blick auf die Ressourcen des Kindes steht dabei im Mittelpunkt einer nachhaltigen Entwicklungsförderung. Jedem Kind soll die Chance ermöglicht werden, seine Vorstellungen von der Welt als auch seine individuellen Fertigkeiten erweitern zu können. Die Erziehenden sehen sich in diesem Zusammenhang als Vermittler - für Bildung im Sinne eines anregenden Lernens.



3.6. Rolle der Erzieher*innen

Unser Erzieherteam besteht aus einer Dipl. Sozialpädagogin (FH) als Leitung in Fortbildung und sieben staatlich anerkannten Erzieher*innen mit teilweise unterschiedlichen Zusatzqualifikationen und Praktikant*innen.

Die wichtigste Rolle bei der Umsetzung unserer pädagogischen Leitziele tragen die Erzieher*innen/ pädagogischen Fachkräfte. Sie bieten sich als Begleiter der Kinder bei den unterschiedlichsten Bildungsprozessen an.

Geprägt durch ihre humanitäre Grundhaltung (s.4.1.), ihre Arbeitserfahrungen, die Gestaltung des Zusammenlebens in der Gruppe und im gesamten Hort entsteht somit eine wichtige Vorbildsituation für die von uns betreuten Kinder. Die Kinder im Hort erfahren, dass sie mit ihren Freuden, Sorgen und Nöten nicht alleine sind und in der/die Erzieher*in stets eine/n verlässliche/n Ansprechpartner*in finden. Die Erzieher*in steht den Kindern mit Rat und Tat zur Seite, hilft und unterstützt bei Problemen und gibt Zuwendung und Geborgenheit. Sie/Er ist Vertrauensperson und hat immer ein offenes Ohr für jedes Kind. Jede/r Erzieher*in achtet die sozialen, kreativen und geistigen

Erfahrungen der ihr anvertrauten Kinder und nimmt sie in ihrer Persönlichkeit wahr und ernst.

Toleranz, Akzeptanz, gegenseitige Hilfe und Unterstützung sowie Offenheit und Einfühlungsvermögen bilden die Grundlage für eine wertschätzende Arbeitsatmosphäre.

Im Miteinander des Teams erfahren und erleben die Kinder wichtige Voraussetzungen für ihr späteres Denken, Fühlen und Handeln. Werte, Normen und Regeln in der Gruppe und im gesamten Hort werden gemeinsam mit den Kindern herausgearbeitet und gelten gleichermaßen für Kinder und Erzieher*innen.

Dennoch sind Werte, Normen und Regeln kein Selbstverständnis sie werden geprägt durch das soziokulturelle Umfeld, Erziehung und Kultur. Auch unter den Mitarbeitenden im Hort treffen unterschiedliche Wertvorstellungen aufeinander. Im Rahmen einer gelingenden Teamarbeit gilt es, sich über zukunftsorientierte Werte zu verständigen. Da Wertvorstellungen zwangsläufig in die pädagogische Arbeit einfließen, haben wir uns 2020 mit dem Ziel den Inklusionsindikator „Gemeinschaft bilden, wir begegnen uns mit Respekt“ auf den Weg gemacht, eine Basis der Wertvorstellung und Teamkultur in unseren Supervisionen zu entwickeln. Um die erarbeitete Teamkultur zu pflegen, bedarf es einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit Werten, im anhaltenden Austausch, gegenseitige Erinnerung, eigene Reflexion und Übung (mit Methoden „DON BOSCO“) im täglichen Miteinander, sowie in Supervisionen und Teambesprechungen. Klar umrissene Werte erhöhen die Identifikation, schaffen Authentizität, geben Orientierung und Sinn. Im Team haben wir unsere klare formulierte Vereinbarung der Teamkultur in eigenen Soft Skills zusammengetragen, so dass diese für außenstehende auch sichtbar wird (siehe im Inklusionskonzept).

Jede/r Erzieher*in ist bereit die erworbenen Erfahrungen und Erkenntnisse in das Team als Multiplikator einzubringen und fördert anhaltend den fachlichen Austausch untereinander. Somit entsteht eine gemeinsame Basis für neues Denken und Handeln. Weiterhin tragen die Erzieher*innen die Verantwortung für die Gestaltung der Beziehung zu allen Eltern und Angehörigen. Diese wird als eine partnerschaftliche Zusammenarbeit verstanden. (s.6.5.) Wenn sich die Beziehung zu den Eltern als schwierig gestaltet, wird diese Beziehungsqualität im Team reflektiert und der/die Erzieher*in bemüht sich um positive Veränderung.

Eine weitere Rolle der pädagogischen Fachkraft ist es, die Kinder in ihren Bildungsprozessen zu beobachten und dies zu dokumentieren. (s.7.2.) Die Beobachtungen werden im Team besprochen, um gemeinsam Lösungen zu finden und um die Bildungsprozesse der Kinder entsprechend zu unterstützen. Wenn die Möglichkeiten zur Unterstützung im Team und unter Beachtung der örtlichen Gegebenheiten nicht ausreichen, werden Eltern zu einem Gespräch geladen (in Absprache mit dem Schulpersonal). Ziele solcher Gespräche sind, die Eltern für die Thematik zu sensibilisieren und für weiterführende Hilfen zu interessieren. Diesbezüglich kann die Beteiligung der Schulsozialarbeiter*in von entscheidender Bedeutung sein und wird vom Erzieher*in angestrebt.

Die Verinnerlichung der Grundsätze des *Deutschen Roten Kreuzes*, des *Index für Inklusion* und der Leitgedanken des Bildungsprogrammes Sachsen-Anhalts: *Bildung elementar – Bildung von Anfang an* und deren Umsetzung in die Praxis ist ein dauerhafter Anspruch und Prozess für jeden Erzieher*in.

Als Fördermitglieder sowie in unseren ehrenamtlichen Einsätzen bei öffentlichen Präsentationen vertreten und unterstützen wir den *DRK Kreisverband Halle-Saalkreis-Mansfelder Land e.V.*



4. Ziele unserer pädagogischen und inklusiven Arbeit

Ziele unserer pädagogischen und inklusiven Arbeit ist es, die Kinder mit ihren Besonderheiten wahrzunehmen, anzunehmen, teilhaben zu lassen und zu begleiten. Sie auf ihrem Weg zu eigenständigen, selbstbestimmten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten unter Beachtung ihrer Individualität zu bilden und zu unterstützen. Als Einrichtung sind wir intensiv bemüht, Kinder mit allen vorstellbaren Besonderheiten aufzunehmen und sind bereit uns an die Bedarfe zunehmend anzupassen.

Inklusion ist ein Menschenrecht, das in der UN- Behindertenrechtskonvention festgeschrieben ist. Für uns heißt Inklusion Zugehörigkeit, Gemeinschaft bilden, wenn jeder Mensch – mit oder ohne Behinderung – überall dabei sein kann. Die Umsetzung von Inklusion ist ein Entwicklungsprozess, der sich zuerst in der Grundhaltung jedes einzelnen Erziehers bzw. pädagogischen Fachkraft begründen muss. Dann kann Sie als Vorbild in ihrem erlebbaren Tun, ihren vermittelten Werten und Haltungen die Inklusion in der Gemeinschaft Hort beeinflussen. Die inklusive Haltung im Team entwickelt sich mit gemachten Erfahrungen und deren Einordnung stets weiter. Dies erfordert von uns pädagogischen Fachkräften ein hohes Maß an Aktions- und Reaktionsvermögen. Orientierung bietet uns der *Index für Inklusion* (deutsche Fassung: GEW) und weiteres arbeiten an den aus seinen Indikatoren herbeizuführenden Veränderungen.

Unsere pädagogischen und inklusiven Ziele orientieren sich nach den Vorgaben des Bildungsprogrammes Sachsen-Anhalt: *Bildung - elementar, Bildung von Anfang an* und anlehnend an den situationsorientierten Ansatz.

In Amerika werden Behinderte Menschen „Differently abled“ genannt, „auf andere Art begabte“. Von jedem Menschen auf der Welt kann etwas anderes gelernt werden, was er in seiner besonderen Lage im Leben hat lernen müssen. Dieser Ansatzpunkt gilt nicht nur für Menschen mit Einschränkungen, wir sehen auch Kinder mit Fluchterfahrungen und Migrationshintergrund als Menschen die in einer besonderen Lebenslage lernen müssen.

„Kinder sind wie Blumen. Man muss sich zu ihnen niederbeugen, wenn man sie erkennen will.“ (K. F. Fröbel)

4.1. Unser pädagogischer Ansatz

Der Grundgedanke der Inklusion ist wesentlicher Bestandteil in der pädagogischen Arbeit.

Durch aufmerksames Wahrnehmen des Kindes und Wertschätzung seiner Persönlichkeit, durch die Rechte der Kinder, Gestaltungsfreiräume der offenen Hortarbeit sowie ordnendes Begleiten der Erzieher*innen laufen im normalen Hortalltag Inklusionsprozesse ab, z.B. in Bezug auf verhaltensoriginelle Kinder, Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen, Kinder mit Sprachbarrieren, Kinder mit chronischen Krankheiten und mit körperlichen oder geistigen Besonderheiten.

Menschen bilden sich von Anfang an und ihr Leben lang

„Kinder bilden sich, indem sie sich der Welt mit Neugierde zuwenden – und zwar von Geburt an.“

Jedes Kind findet im *Hort RäuberKiste* jederzeit Gelegenheiten um Wissen zu vermehren und Erkenntnisse zu gewinnen, Handlungsmöglichkeiten zu erweitern, mit anderen Beziehungen aufzubauen und zu gestalten und seine Persönlichkeit zu festigen. Dieses geschehen wird genutzt als Schlüssel zur Weiterentwicklung der Potentiale und Ressourcen unserer Hortkinder.

„Ohne Beziehung können Menschen nicht leben und sich nicht entwickeln.“

Alle Kinder streben danach, gesehen, gehört und verstanden zu werden, Nähe und Wärme zu spüren, getröstet zu werden und Freude zu teilen. Sie erfahren Sicherheit, Schutz, Aufmerksamkeit und Zuwendung im Hort. Unsere Kinder finden in den Erzieher*innen Vertrauen und Verlässliche Partner, um somit eine sichere Bindung aufzubauen zu können.

Kinder brauchen aber auch Kinder um stabile Beziehungen zueinander aufzubauen, die einen wertvollen Anteil an ihren Ressourcen für gemeinsame Bildungsprozesse haben. Diese Beziehungen können die Kinder in verschiedenen Angeboten oder in ihren

Rückzugsräumen aufbauen, leben und pflegen, um Freundschaften zu bilden und zu festigen.

„Wenn Menschen spielen, schaffen sie Gemeinschaft und Kultur.“

Kinder wenden sich neugierig ihrer Umwelt zu und sammeln mit all ihren Sinnen neue Erfahrungen, die ihr Spiel ständig bereichern.

Nicht alles was unsere Kinder tun, ist Spiel. Kinder arbeiten auch. Hierbei stoßen sie manchmal an ihre Grenzen, durch das noch-nicht-Wissen oder fehlende Fertigkeiten. Dann gehen die Erzieher*innen mit Ihnen auf die Suche nach Lösungen. Dabei stellen die MitarbeiterInnen ihr Wissen und ihre Fertigkeiten zur Verfügung und machen die Kinder, wenn nötig auf Gefahren aufmerksam.

„Selbst zu bestimmen heißt, eigenständig zu denken, zu entscheiden und zu handeln. Der Mensch bindet sich als soziales Wesen an andere Menschen, strebt aber zugleich nach Selbstbestimmung. Diese ist für ihn innerer Antrieb und Voraussetzung, sich zu einer unverwechselbaren Persönlichkeit zu entwickeln.“

Jedes Kind hat das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit. Es begegnen sich Kinder mit unverwechselbaren Persönlichkeiten die im Zusammenleben des Hortalltags vor diverse Herausforderungen gestellt sind. Unsere Kinder haben verschiedene Möglichkeiten über Entscheidungen zu verhandeln und dabei ihre Interessen bei Erwachsenen und Kindern zu vertreten. Die Kinder können ihr Mitbestimmungsrecht u.a. in der Auswahl der Hort- und Schulangebote geltend machen. Sie entdecken und entscheiden für sich, wenn nötig mit Unterstützung von Erwachsenen oder Freunden an welchen Angeboten sie teilhaben möchten. Diese Aufgaben sind Ausgangspunkt für bedeutsame Bildungsprozesse.

In der Hortgemeinschaft, in der Selbstbestimmung und Teilhabe eine Grundhaltung ist, wird das Selbstbewusstsein gestärkt. Die Achtung vor anderen und das Gemeinschaftsgefühl steigt ebenso wie die Kompromiss- und Konfliktfähigkeit.

Eine Gemeinschaft braucht Regeln damit sie bestehen kann. Gemeinsame Regeln werden in der Hortgemeinschaft herausgearbeitet, sie sind überschaubar, verständlich, sichtbar, begründet, verhandelbar (s. 5.2.).

„Menschen, denen man vertraut, müssen glaubwürdig und verlässlich sein.“

Vertrauen ist die Basis von Interaktion und Kommunikation zwischen Menschen, z.B. im Tagesablauf spiegelt dies sich in der freundlichen Begrüßung und Ansprache der Kinder und anderen Erwachsenen wider. Vertrauen basiert auch auf Respekt, Distanz und Taktgefühl gegenüber Kindern und Erzieher*innen.

Kinder können sich in schwierigen Situationen des Hortalltags, bei Problemen, vertrauensvoll an die Erzieher*in wenden um gemeinsam Lösungen zu finden. Auch bei bedeutsamen Ereignissen außerhalb des Hortlebens, mit denen sich Kinder beschäftigen, wird ihnen eine angemessene Aufmerksamkeit entgegenbracht. Überzeugt zu sein, dass Kinder ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse selbst gestalten können und dass sie, wenn sie Unterstützung benötigen, diese auch anfordern werden, basiert auf Vertrauen zwischen dem Kind und Erzieher*in.

„Menschen sind einzigartig, unterschiedlich und unverwechselbar.“

Es ist für jede Erzieher*in eine große Herausforderung, jedem unserer Kinder in seiner Einzigartigkeit gerecht zu werden. Die Erzieher*innen versuchen, die Bildungsprozesse bei jedem Kind anzuregen und herauszufordern. Sie knüpfen dabei an die Stärken, Interessen und unterschiedlichen Bedürfnisse an. Diese können sie im Hortalltag in verschiedenen Horträumen mit unterschiedlichen Angeboten ergründen und erleben. Auch außerhalb des Hortes, im Stadtgebiet, gibt es zahlreiche Möglichkeiten um die Bildungsprozesse anzuregen und herauszufordern.

In Kindern können Irritationen und Abwehr hervorgerufen werden, wenn sie mit Menschen in Kontakt kommen, die für sie anders sind. Die Erzieher*innen helfen ihnen dabei mit diesen Menschen in Begegnung zu kommen, so können die Kinder ihren Horizont erweitern, ihre Haltung verändern und somit kann ihre Persönlichkeit gestärkt werden.

„Menschen tragen Verantwortung für andere und sich selbst, in ihrem Handeln und Tun.“

Wer Verantwortung für Kinder übernimmt, ist zu nachhaltigem Denken und Handeln verpflichtet. Die Bildungsprozesse werden so gestaltet und ermöglicht, dass die Kinder

in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden, ihr Wohlbefinden gepflegt und sie Erkenntnisse über die Welt gewinnen.

Die pädagogische Grundarbeitshaltung ermöglicht den Kindern das lebensnahe Lernen und Erfahrungen aus alltäglichen Situationen zu schöpfen, dabei sichert die Erzieher*in das ganzheitliche Lernen des Kindes.

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich weiterhin am *Situationsorientierten Ansatz* (S.o.A. , von Armin Krenz²) aus. Der Situationsorientierte Ansatz geht von einem Humanistischen Weltbild aus in der Hilfsbereitschaft, Toleranz, Gewaltfreiheit und die Persönlichkeit jedes einzelnen Menschen respektiert wird. Er zielt darauf ab, Kinder in ihrer Selbst-, Sach-, Sozialkompetenz zu stärken und die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Menschen auf- und auszubauen. Er orientiert sich an den individuellen Lebenssituationen von Kindern, ihren Familien und anderen Angehörigen vor Ort.

Davon ausgehend entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. Diese Themen werden von dem/den Erzieher*innen aufgegriffen und mit den Kindern in Projekten erarbeitet. Dies ist unerlässlich, um Gefühls-, Gedanken- und Handlungsmöglichkeiten für die Zukunft weiterentwickeln zu können. In diesem Ansatz erkennen wir eine gesundheitsfördernde, inklusionsfreudige Haltung, mit welcher Kinder in ihrem Erlebten seelisch entlastet werden, sich in der heutigen Reizüberflutung geprägten Welt positiv entwickeln können und auf die Zukunft vorbereitet werden.

² Krenz, Armin: Der Situationsorientierte Ansatz in der Kita. Troisdorf 2008

In dieser Zeit

Wir haben große Häuser, aber kleinere Räume in uns selbst,

Größere Bequemlichkeit, aber weniger Zeit,

Mehr Wissen, aber weniger Bildung.

Wir haben dem Leben Jahre hinzugefügt,

aber nicht den Jahren Leben.

Wir kommen zum Mond,

aber nicht mehr an die Tür des Nachbarn.

Wir haben den Weltraum erobert, aber nicht den Raum in uns.

Wir können Atome spalten,

aber nicht unsere Vorurteile.

(Armin Krenz)

4.1.1 Der Interkulturelle Gedanke

Wir leben in einer zunehmend vernetzten Gesellschaft. Das digitale Zeitalter lässt die Welt räumlich zusammenrücken und so wird es in der heutigen Arbeitswelt immer wichtiger, nicht nur mehrere Sprachen zu sprechen, sondern auch mit kulturellen Unterschieden umgehen zu können. (1)

Grundgedanke der interkulturellen Erziehung ist, dass alle Kinder auf ein Leben in einer heterogenen Gesellschaft vorbereitet werden müssen. Daraus folgt, dass auch deutsche Kinder Adressaten solch eines Ansatzes sind. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Bemühen um ein friedvolles Zusammenleben im Hortgeschehen, geprägt von Akzeptanz und Respekt allen anderen Kindern gegenüber.

In unserem Stadtteil „Medizinerviertel“, macht sich das miteinanderleben unterschiedlicher Herkunft bemerkbar, welches sich wiederum in unserer Einrichtung widerspiegelt. Im Hort „RäuberKiste“ kommen Kinder aus ca. 20 verschiedenen Kulturkreisen/Nationen zusammen. Etwa jedes zweite zu betreuende Kind bringt einen Migrationshintergrund mit.

Bei der interkulturellen Pädagogik stehen die Lebenswelten aller Kinder und ihrer Eltern oder ihrer Familien im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Jedes Kind soll die Chance haben, sich in den Räumen und in den Angeboten wiederfinden zu können. Es muss die Achtung und Wertschätzung seiner Sprache und seiner Kultur im

Hortalltag erfahren können, um so in der Lage zu sein, eine weltoffen-positive Identität aufzubauen.

Interkulturelle Pädagogik vermittelt allen Kindern das Gefühl: "Du bist angenommen - So wie du bist! Du hast ein Recht auf unseren Respekt vor deiner Kultur!"(2)

Wertschätzung als Kernkompetenz:

Unser Ziel im Umsetzen des interkulturellen Ansatzes ist es, den Respekt vor der Andersartigkeit und der Gleichwertigkeit verschiedener Kulturen im Hortalltag zu vermitteln. Die verschiedenen kulturellen Hintergründe werden selbstverständlich mit in den normalen pädagogischen Alltag einbezogen - in den Wochenkreis, in Einzel- oder Gruppengespräche, im Spiel, beim Singen, Basteln, in Bewegungsspielen und Projekten. Durch verschiedene Thementage werden bestimmte Kulturen intensiver in den Mittelpunkt gestellt und behandelt. Auch das Jahr wird mit seinen unterschiedlichen Festen interkulturell beachtet. Am Ende des Schuljahres feiern wir gemeinsam, mit vielen verschiedenen Akteuren aus dem Quartier, das zusammen mit Lehrern organisierte internationale Sommerfest.

Interkulturelle Kompetenzen im Elternhaus stärken

Viele Kinder müssen heute lernen, sich in unterschiedlichen „Welten“ zu bewegen – sei es zum Beispiel durch den Wechsel zwischen den Lebenswelten getrenntlebender Eltern oder aufgrund eines Umzugs in ein anderes Land oder Stadt. Unser Ziel ist dabei, dass Eltern lernen sich leichter in den verschiedensten Bereichen zu Recht zu finden oder anzukommen. Wir bieten ihnen terminierte Einzelgespräche an oder es finden Tür- und Angelgespräche statt. Daraus können individuelle Problemlagen hervorgehen die evtl. in Gesprächen gelöst werden oder an unsere Schulsozialarbeiter weitergeleitet werden. Wir möchten, dass Eltern sich untereinander kennenlernen, sich miteinander austauschen statt nebeneinander her leben. Dazu ermöglichen wir den Eltern, 4-5x im Jahr am *Eltern Café* teilzunehmen, es werden alle Eltern über die *Räuberpost* und einem Aushang eingeladen. Weiterhin begegnen sich Eltern und päd. Fachkräfte am Anfang des Schuljahres und zum Kindertag zu unserem Eltern- Kind-Erzieher Begegnungstag. An diesem Tag bieten die pädagogischen Mitarbeiter interaktive Bewegungsspiele für Eltern und Kinder gemeinsam an. Dieser Eltern- Kind-

Erzieher Begegnungstag soll uns und allen Beteiligten die Gelegenheit geben, sich in einem anderen Kontext kennenzulernen, um so die ersten Beziehungen aufzubauen und mögliche Barrieren abzubauen.

1. Gogolin, M. Krüger-Potratz: Einführung in die Interkulturelle Pädagogik, 2006,

2. G. Auernheimer [Hrsg.]: Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität, 2002

4.2. Konzeptioneller Ansatz und Angebote im Hort *Räuberkiste*

4.2.1 Unser pädagogischer Schwerpunkt liegt in der Bewegung mit einer offenen, naturverbundenen und bewegungsfreudigen Hortarbeit

Jedes Kind hat ein Recht auf körperliches und seelisches Wohlbefinden. Am Nachmittag und in den Ferien nutzen wir aktiv die Turnhalle für verschiedene Sportspiele (z.B. Fußball, Brennball u.a.) und angeleitete Bewegungsangebote (z.B. Yoga). Hier können die Kinder auch ihre eigenen Spielideen einbringen, ihren eigenen Körper entdecken, ihrem Bewegungsdrang nachgehen und einen Ausgleich zum Schulalltag am Vormittag schaffen.

Im Außengelände nutzen wir die Freiflächen für aktive Bewegungsspiele.

Zwei Mal im Jahr, zum internationalen Kindertag und zum Weltkindertag bieten wir den *Eltern - Kind - Erzieher – Begegnungstag* an. An diesem Nachmittag werden alle Angehörigen der Kinder herzlich zu einem Bewegung - Spiel - Spaß Nachmittag eingeladen. Ziel dabei ist es, dass Eltern und Kinder durch gemeinsame Erlebnisse, ihre Eltern-Kind-Beziehung festigen.

4.2.2 Die Projektarbeit

Im Rahmen von Projekten werden aktuelle Themen der Kinder aufgegriffen, die sie aus ihren individuellen Erlebnissen und Erfahrungen mitbringen aber sie auch im Hier und Jetzt beschäftigen. Bei einem Projekt haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit sich selbst, mit anderen Menschen und Dingen auseinanderzusetzen. Projekte dienen als Vergangenheitshilfen, so dass sich Kindern ohne Irritationen und Verwicklungen entwickeln können.

Projekte ermöglichen uns, mit erweiterten Methoden auf Fragen, Probleme, Interessen und Bedürfnisse der Kinder einzugehen und mit ihnen gemeinsam Zusammenhänge

zu erforschen und dabei auch die Vielfalt des Sozialraumes nutzen. Wir versuchen, dabei alle Bildungsbereiche zu berücksichtigen und somit Selbstbildungsprozesse zu ermöglichen.

Nach Beendigung eines Projektes werden die Ergebnisse in verschiedenen Formen präsentiert und reflektiert. Eltern dürfen uns als Ressourcengeber unterstützen.

Die Idee der LeseOase

Der Ausbau des Ganztags ist eines der zentralen bildungspolitischen Themen. Der zukünftige Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung wird den Ausbau an Betreuungsplätzen weiter befördern. Doch die Qualität der Betreuungsangebote darf dabei nicht auf der Strecke bleiben; sie muss gleichermaßen wachsen. Bisher hat der Ganztagsbetreuung seine Potenziale noch nicht überall ausspielen können. Mit außerunterrichtlichen Bildungsangeboten kann er einen entscheidenden Unterschied für mehr Bildungsgerechtigkeit machen.

Auch Leseförderung hat ihren Platz im außerunterrichtlichen Ganztags. Als Grundkompetenz ist die Lesekompetenz der Schlüssel zu einer erfolgreichen Bildungsbiografie. Jedoch haben nicht alle Kinder in Deutschland die gleichen Voraussetzungen, um erfolgreich lesen zu lernen. Die Coronapandemie hat diese Unterschiede noch größer werden lassen.“

Hier setzt das Projekt „LeseOasen – Leseförderung im Ganztags“ mit seinem außerunterrichtlichen Leseförderangebot an. Zu diesem Zweck werden in der Ganztagsbetreuung lesefreundliche Räume eingerichtet, in denen sich Kinder gerne aufhalten und Bücher für sich entdecken. In einem freizeitorientierten Programm werden Kinder spielerisch an Bücher herangeführt und erleben vielleicht zum ersten Mal, dass Lesen auch Spaß macht. Dabei baut das Projekt auf den Erfolgen der Projektphase 2022 bis 2024 auf.

Die Agenda der Leseoase:2022/23

Partizipative Gestaltung vom Lesefreundlichen Raum

„Ein Raum der Kinder“, im Vorfeld hatten die PFK den Kindern von dem Projekt berichtet. Kinder die sich von dem Projekt begeistern ließen haben eine Leseoasen Gruppe gegründet. Gemeinsam entwickelten Sie Ideen, wie der Lesefreundliche Raum aussehen sollte, es wurden Bilder gemalt und Plakate gestaltet, danach für alle sichtbar ausgehängen. Dann wurde gemeinsam mit den Kindern abgestimmt wie der Lesefreundliche Raum auszusehen hat. Dazu wurde eine Liste für Materialien erstellt und eingekauft, Farben, Pinsel, Regale, Sofa, Sessel, Lampen ect... Zum Freiwilligentag wurden Eltern sowie Kinder eingeladen den Lesefreundlichen Raum mit den besorgten Materialien zu gestalten und zu füllen. Da an dem Tag nicht alles geschafft wurde, gab es einen weiteren Feinschliff in den Sommerferien.

Die Leseoase brauchte eine eigene Identifikation, so wurde ein eigener Stempel entworfen, ein eigenes Plakat und ein Maskottchen LEO die Leseratte beschafft.

Im September' 23 waren wir bereit die Leseoase zu eröffnen. Im Vorfeld wurden viele Gäste eingeladen, es wurden über ein Catering kleine Häppchen bestellt, Obst und Gemüse Sticks, Limonade und Kaffee für die Erwachsenen Gäste bereitgestellt. Mit einer eigenen Geschichte über Leo die Leseratte wurden die Kinder und Gäste, Gruppenweise in der Leseoase empfangen. Verschiedene Lesezeichen wurden an Bastelstationen gefaltet, bemalt, geklebt.

Die Geschichte von Leo der Leseratte erzählt von, wie Leo das lesen lieben gelernt hat, welche Bedeutung Bücher haben und wie wir sie wertschätzen.

Ein Erlebnisraum mit vielen Aktivitäten rund ums Lesen

Die Leseoase darf ein Wohlfühlort zum Alleinsein und zur Geselligkeit sein wie auch mit vielfältigem Medienangeboten. Wie ein internetfähiges Radio, an dem wir Kindersendungen oder Musik aus fernen Ländern hören können. Ein Schallplattenspieler, so können wir die Zeit unserer Eltern und Großeltern nachempfinden. Ein Ort zum regelmäßigem (AG Plan – Lesezeit) Geschichten hören, erzählen, einsprechen und auf verschiedenen Sprachen wiedergeben können, dialogisches Lesen, chorisches Lesen, selbst Geschichten schreiben, lesebezogene Aktivität über Lese + Lern- Apps auf dem iPad. Regelmäßige Besuche im Buchladen „Heiter bis Wolkig“, in dem Bücher ausgesucht und gekauft werden können.

Noch sind wir nicht am Ende: Werden wir in Zukunft Bücher an Kinder ausleihen? Wenn ja, nach welchem System? Wer kann uns beim Einrichten und Pflegen der Lern-Apps unterstützen? Welche Bücher werden in der Zukunft beschafft? Werte, Normen, Regeln, wie werden sie sichtbar gemacht?



Leo die Lesease

4.2.3. Freiräume und Angebote

Je nach Lebensalter brauchen die Kinder zu ihrer Entfaltung verschieden intensive Begleitung und einen geeigneten zeitlichen Rahmen (Hortablauf), der nach entwicklungspsychologischen Gesichtspunkten in den freien Gestaltungsmöglichkeiten Einfluss findet. Der Rahmen wird vor allem durch räumliche Möglichkeiten und Angebote bestimmt und begrenzt. Unser Hortablauf gliedert sich in zwei Phasen. Nach dem Schulunterricht beginnt die erste Phase, das ankommen im Hort = Gruppenzeit, die durch gruppeninterne Rituale bestimmt wird. Die zweite Phase

ist die offene Hortzeit, in der vielfältige Freiräume durch Hort - und Schulangebote, den Kindern die Möglichkeit geben, sich ganzheitlich zu entwickeln.

Damit sich unsere Kinder in diesen Rahmen mit den vielfältigen Angeboten zurechtfinden und eigenständig handeln können, orientieren sie sich am Wochenplan, der die Angebote der offenen Hortarbeit im Flur auf einer Schautafel präsentiert.

Offene Hortzeit - Angebote im Innenraum

- Das Einhalten der Regeln (gegenseitige Rücksichtnahme) ist Voraussetzung für die Teilnahme an den Angeboten.

- Gesprächskreise – täglich nach Bedarf

Je nach Bedarf können die Kinder über ihre Gefühle, Gedanken und Befindlichkeiten, durch Anleitung eines Erziehers oder in Eigenregie einen Gesprächskreis führen. Hierfür bekommen Sie Ihre eigene Zeit und Raum.

- Individuelle Hausaufgabenbetreuung

Entsprechend einer kooperativen und erfolgreichen Elternarbeit sehen wir die Eltern - im Sinne ihrer Verantwortung bei der Erledigung der Hausaufgaben nicht von der Unterstützungs- und Kontrollpflicht entbunden.

- Lesezeit montags 13:30 – 14Uhr, freitags 14:30 – offen Uhr

Jeden Montag wird eine Geschichte zum Projektthema vorgelesen. Wer gerne Geschichten hört? Darf beim Vorlesen dabei sein.

- Hortrat – jeden 2ten Dienstag ab 14 – ca. 15:00Uhr

Einmal in der Woche treffen sich die gewählten Hortratmitglieder der einzelnen Hortgruppen, besprechen mitgebrachte Themen aus den Gruppen - und päd. Fachkräfte und halten diese fest.

- Kinderwerkstatt – dienstags 16 – 17Uhr

1x wöchentlich können Kinder mit Holz und anderen verschiedenen Materialien experimentieren und mit unterschiedlichen Werkzeugen ihr Repertoire an Ausdrucksmitteln erweitern.

- HaKiFu - Fußball – montags und donnerstags 15 – 15:45Uhr

1x in der Woche können die Kinder ihr Können auf dem Fußballfeld unter Beweis stellen. Auch die Koordination, Schnelligkeit und Technik können geschult werden. Ziel ist es auch den Kindern im Selbstvertrauen, Konzentrationsfähigkeit und sozialen Kompetenzen zu stärken. Abbau von Aggressionen und Aufbau von Fairness! Sportsachen/ Turnschuhe nicht vergessen! Abbau von Aggressionen und Aufbau von Fairness!

HaKiFu – Hallescher Kinder Fußballcup findet 1x im Jahr statt, der von Schulsozialarbeiter*innen der Grundschulen in der Stadt Halle, für Kinder die in keinem Fußballverein mitspielen, organisiert.



- Junge Helfer – dienstags im Wechsel mit dem Hortrat 14 – 15Uhr

Im Aufbau befinden sich derzeit die jungen Sanitäter. Hier sollen die Kinder Erste Hilfe vermittelt bekommen und lernen sich selbst und anderen Kindern bei Unfällen unterstützend zu helfen.

- Backen – donnerstags 13:30 – 15:30Uhr

Unsere Kinder können mitgebrachte, eigene Rezepte ausprobieren, in Anleitung der päd. Fachkräfte. Sie können auch gesunde Snacks vorbereiten, für die gemeinsame Vesper.

- Sport im Hort - dienstags 15 – 15:45Uhr

Angeleitete Sportspiele können ausgeübt werden oder freie Spielwahl. Dabei werden Körperwahrnehmung, Reaktionsvermögen, Fein- und Grobmotorik geschult und das eigene Wohlbefinden gestärkt. Wichtig ist den Erzieher*Innen und Kindern: „dass sich Alle an die vorgegebenen Regeln halten“. Sportsachen/ Turnschuhe nicht vergessen!!!

- Tanzen - mittwochs 15 – 15:45Uhr

Viele Kinder lieben das Tanzen. Im Tanz können sie die Vielfalt der Hortgemeinschaft auf eine besondere Art erleben. Aus den verschiedensten Kulturkreisen können die Kinder ihr mitgebrachtes Wissen über Bewegung und Tänze, 1xwöchentlich im Sportstudio einfließen lassen. Sie bekommen hier auch den Raum und die Zeit um ihre individuellen Erlebnisse und Gefühle, Ausdruck zu verleihen. Wichtig – bequeme Kleidung!

- Akrobatik - *mittwochs 15-16 Uhr*

Bei dieser Form des Turnens lernen Kinder außergewöhnliche menschliche Leistungen in den Bereichen Gleichgewicht, Koordination und Beweglichkeit zu vereinen und beziehen dabei den gesamten Körper mit ein - **bequeme Kleidung!**

- *Geburtstagsrunde*

Jeden letzten Freitag im Monat, wird der Geburtstag der Geburtstagskinder gemeinsam gefeiert, jedes Geburtstagskind bringt eine Kleinigkeit zu Essen mit z.B. Obst, Gemüse oder Kekse.

Offene Hortzeit im Außenraum

- *Außengelände (Schulhof)*

Das Außengelände ist ein faszinierender, abwechslungsreicher und reichhaltiger Bereich/ Bildungsraum. In dem können die Kinder täglich, nach ihren Wünschen, sich sportlich bewegen, spielen, arbeiten, die Welt erkunden oder Orte des Rückzugs finden. Somit können die Kinder täglich an der frischen Luft sein, bei Wind und Wetter.

- *Hortgarten (am Ende vom Schulhof)*

Der Garten ist ein Bereich der Kräuter, Blumen und essbare Früchte bietet, er wird je nach Jahreszeit mit den Kindern durch Anleitung einer freien Erzieher*in, eigenen Erfahrungen der Kinder und mitgebrachten Samen und Pflanzen bewirtschaftet. Aus der Ernte können die Kinder gesunde Speisen z.B. Kräuterquark, Gemüsesticks zubereiten.

- Ausflüge am Nachmittag

Je nach Bedarf und Thema, gestalten wir Ausflüge mit den Kindern.

(z.B. in den Stadtpark, Tierschutzverein, Museen, Theater, Krokoseum, Stadtbibliothek, Peissnitz, Dölauer Heide, MediMuck)

Externe Angebote: (Vereine)

- Taekwondo
- Musikschule (zahlungspflichtig oder über Bildung und Teilhabe)
- Englischunterricht über die *TigerSchool* (zahlungspflichtig oder über Bildung und Teilhabe)

Daten

Leiterin der Einrichtung: Frau Dusanek-Wenzel
stellv. Leiterin: Herr Günther

Erreichbarkeit: E-Mail: k.dusanek-wenzel@kv-halle-sk-ml.drk.de

Telefon: 0345 / 13 25 60 55
Fax: 0345 / 13 25 60 56

Öffnungszeiten:

Schulzeit: 06.00 Uhr bis 08.00 Uhr
12.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Ferienzeit: 06.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Träger der Einrichtung: Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Halle-Saalkreis-Mansfelder Land e.V.
Delitzscher Str. 123
06232 Halle (Saale)
Telefon: 0345/29 178 0
Fax: 0345/29 178 99

Schließzeiten:

- ein Tag nach Christi Himmelfahrt (Brückentag)
- zwei Wochen in den Sommerferien

Der Träger der Tageseinrichtung legt die Öffnungszeiten und Schließzeiten der Tageseinrichtung nach dem bestehenden Bedarf in Abstimmung mit dem Kuratorium fest.

„Kinder brauchen Liebe ...“

**Kinder brauchen Liebe.
Kinder brauchen Halt.
Kinder ohne Liebe
lernen die Gewalt.**

**Kinder wollen leben,
träumend noch bereit,
euch ihr Herz zu geben,
aber habt Ihr Zeit.**

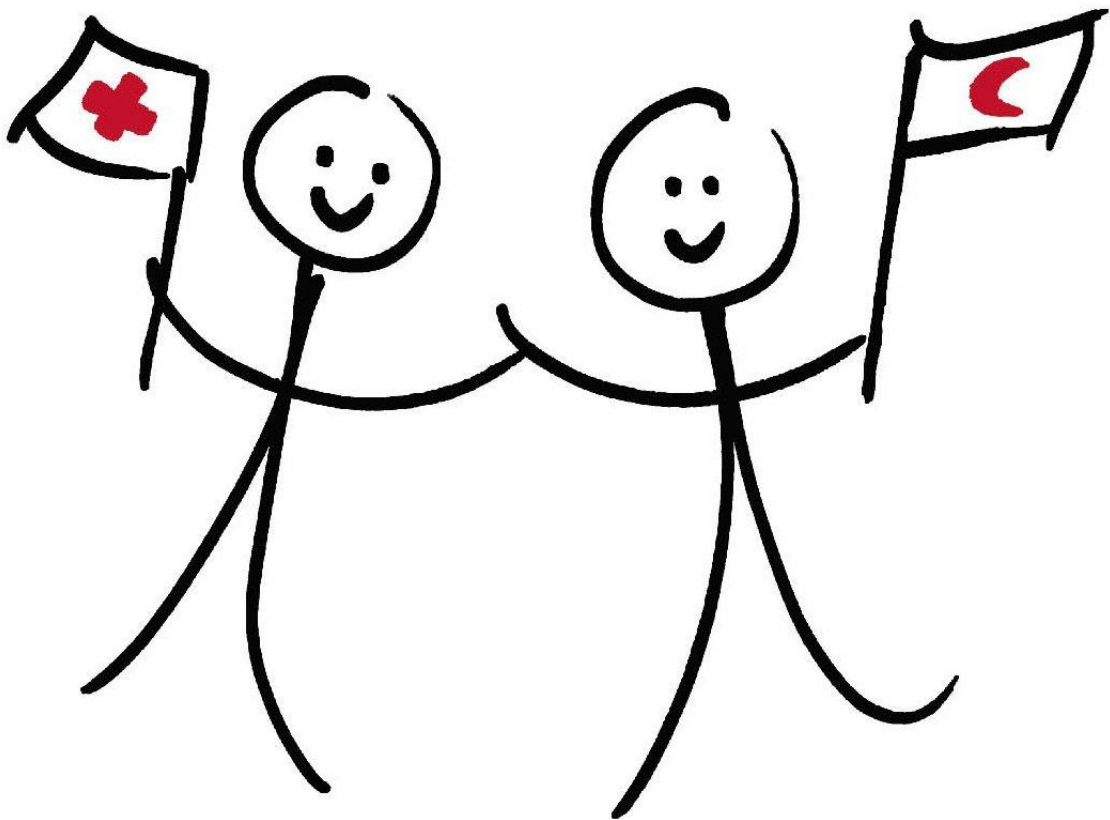
**Kinder wollen spielen.
Zeigt das „Ja“ und „Nein“.
Lasst sie Nähe fühlen,
lasst sie glücklich sein.**

**Kinder brauchen Liebe,
wollen fröhlich sein.
Fällt euch bei der Liebe
nicht die Liebe ein.**

8. Schlussbemerkung:

Diese Konzeption wurde in einem zeitlich übersichtlichen Rahmen gemeinsam mit dem Team überarbeitet. Der Turnus der Konzeptfortschreibung liegt bei einem Jahr. Das Team des *DRK Hort RäuberKiste* und alle Kinder freuen sich auf gemeinsame Stunden. Die Türen unseres Hortes sind für alle Menschen geöffnet:

Herzlich willkommen!



9. Quellenangaben

- Kinderförderungsgesetz
- SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz, KJHG) §22
- Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG)
- Bildungsprogramm des Landes Sachsen- Anhalt; Bildung: Elementar – Bildung von Anfang an, 2013
- Satzung zum Besuch von Kindertageseinrichtungen der Stadt Halle (Saale)
- Index für Inklusion; Herausgeber der deutschen Fassung: GEW
- www.kita.de
- Krenz, Armin: Der „Situationsorientierte Ansatz“ in der Kita Troisdorf 2008
- Handbuch für Erzieher zur Werte-, Demokratie- und Vielfaltförderung; Herausgeber: Friedenskreis Halle e.V.
- Gogolin, M. Krüger-Potratz: Einführung in die Interkulturelle Pädagogik, 2006,
- G. Auernheimer [Hrsg.]: Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität, 2002
- Gottman, Hohn: "Kinder brauchen emotionale Intelligenz", München, 1997
- Huber, Andreas: "Stichwort Emotionale Intelligenz", München, 1996
- Mogel, Hans: "Psychologie des Kinderspiels", Berlin, 1994
- Oerter, Rolf: "Psychologie des Spiels", Weinheim, 1999
- Seitz, Rudolf: "Phantasie und Kreativität"; München, 1998
- Institut für den Situationsansatz/Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.): „Lernprozesse zur Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung begleiten, Ein Methodenhandbuch“, Berlin; 2018
- Institut für den Situationsansatz/Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.): Inklusion in der Kitapraxis#4, „Die Zusammenarbeit im Team vorurteilsbewusst gestalten“; Berlin, 2016
- Institut für den Situationsansatz/Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.): Inklusion in der Kitapraxis#1, „Die Zusammenarbeit mit Eltern vorurteilsbewusst gestalten“; Berlin, 2016

- Marshall B. Rosenberg: Erziehung, die das Leben bereichert, Gewaltfreie Kommunikation im Schulalltag, 2013
- Manja Plehn (Hrsg.) Qualität in Ganzttag, Hort und Schulkindbetreuung, 2023
- DON BOSCO: Ursula Günster-Schöning: Erzieher:in sein, 45 Methodenkarten zu Selbstverständnis. Aufgabenprofil und Zukunftschancen, 2022
- DON BOSCO: Sybille Münnich: Gute Elterngespräche führen, 44 Methodenkarten für Erzieher:innen
- Knudsen, A. E. (2019): Børns hjerner. Hjerne, leg og dannelse i dagtilbud – og et opør med tanken om tvangsmodning of børn. Frederikshavn/Dänemark: Dafolo forlag.
- <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/gruppenleitung-erzieherin-kind-beziehung-partizipation/beziehungsgestaltung-gespraechsfuehrung-konflikte/1119> (18.11.2019).
- Jensen, H. 2019, Die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/die-bedeutung-des-spiels-fuer-die-entwicklung-des-kindes/>

Diese pädagogische Konzeption wurde von folgenden Personen erarbeitet und als Arbeitsgrundlage bestätigt: Das Team der RäuberKiste:

Name	Funktion	Unterschrift
Katharina Dusanek-Wenzel	Pädagogische Fachkraft, Praxisanleiterin	
Kathrin Scholz	Pädagogische Fachkraft	
Emanuel Böhme	Pädagogische Fachkraft	
Ines Augustin	Pädagogische Fachkraft	
Haya Alebrahim	Pädagogische Fachkraft	
Franziska Müller	Pädagogische Fachkraft	
Felix Grauert	Pädagogische Fachkraft	
Christian Bartel	Pädagogische Fachkraft	
Till Günther	Pädagogische Fachkraft	
Helke Quaiser	Pädagogische Fachkraft	

Halle, den 12.05.2025

Katharina Dusanek-Wenzel
Einrichtungsleiterin

Anne Kahl
Vorsitzende Elternkuratorium

T.Heinicke
Kreisgeschäftsführer